

Moderne Reform - Überholtes Altersbild

Altersvorsorge Seit dem 1. Januar ist die Reform der AHV und der betrieblichen Personalvorsorge in Kraft. «Das Gesetz schöpft die gegenwärtigen Möglichkeiten zielgerichtet aus», sagt Bruno Matt, Geschäftsführer der LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Matt, die Menschen werden älter und viele bleiben länger gesund. Nach modernen Altersbildern sucht man aber vergeblich. Wäre es nicht an der Zeit, dies zu ändern?

Bruno Matt: Ich gebe Ihnen recht. Wer heute 65 Jahre alt ist, hat mit seinem Altersgenossen von vor 50 Jahren oft nur das kalendrische Alter gemeinsam. Die grossen Chancen, im Alter gesund und ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein, treten bei der Diskussion meist in den Hintergrund. Ein Blick auf die Sozialsysteme zeigt aber auch: Die «Babyboomer» gehen jetzt in Rente, also die geburtenstarken Jahrgänge. Dies stellt die Altersvorsorge vor grosse Herausforderungen. Denn, werden die Menschen älter, muss ihr Vorsorgekapital für die Zahlung der Rente länger ausreichen. Diese Entwicklung wird Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Unternehmen haben. Für die Zukunft gilt, flexible, den Bedürfnissen der Menschen entsprechende Arbeitsmodelle anzubieten, die auch über das ordentliche Pensionierungsalter hinausgehen. Die wertvolle Erfahrung dieser Arbeitskräfte sollte nicht von einem Tag auf den anderen «verloren» gehen, sondern langfristig an die jüngeren Mitarbeiter weitergegeben werden.

Bedrohungsszenarien helfen aber kaum weiter.

Für das Altersbild sind wir alle miteinander zuständig. Dafür zu sorgen, dass die demografische Entwicklung nicht zulasten kommender Generationen geht, sind Wirtschaft und Politik aufgerufen. Liechtenstein hat im letzten Jahr gehandelt: Seit dem 1. Januar ist die Reform der AHV und der betrieblichen Personalvorsorge in Kraft. Die Chancen liegen darin, die Entwicklung der Rentenfinanzierung in der Hand zu behalten, damit auch die nächste Generation von einem intakten Drei-Säulen-Vorsorgesystem profitieren kann.

Und der Pensionskassenverband hat seine Anliegen eingebracht?

Wir waren von Anfang an in die Diskussionen um mögliche Optimierungen eingebunden. So waren wir für die Abschaffung des Koordinationsabzugs oder den uneingeschränkten Kapitalbezug im Alter. Auch, dass kleine Einkommen in der zweiten Säule künftig erfasst werden, war uns ein wichtiges Anliegen. Davon profitieren vor allem Teilzeitangestellte.

Was ist neu bei der betrieblichen Personalvorsorge?

Das Gesetz über die betriebliche Personalvorsorge, kurz BPVG, schöpft die gegenwärtigen Möglichkeiten zielgerichtet aus. Erstmals wird ab Januar 2018 neu der gesamte massgebende Jahreslohn versichert, der sogenannte Koordinationsabzug wird in einem gesetzlichen Leistungsplan abgeschafft. Damit ist der versicherte Lohn höher und folglich auch der Abzug für die Pensionskasse. Das bewirkt, dass die Altersleistungen der Versicherten steigen. Zweitens beginnt der Sparprozess vier Jahre früher als bisher, und zwar mit Alter 20. Junge Leute zahlen früher und damit länger in die Pensionskasse ein. Und drittens muss jeder, der 13 920 Franken und mehr im Jahr verdient, bei einer Pensionskasse angemeldet sein. Bisher liegt die Schwelle bei 20 880 Franken. Das

«Liechtenstein hat im letzten Jahr gehandelt.»



«2016 konnten wir bei den verwalteten Vermögen und der Anzahl der Versicherten markant zulegen», sagt Bruno Matt, Geschäftsführer der LLB Vorsorgestiftung Liechtenstein. (Foto: ZVG)

nützt Arbeitnehmern mit kleinen Einkommen, vor allem Teilzeitbeschäftigte werden damit neu in die Pensionskasse aufgenommen.

Auch Kleinverdiener müssen jetzt für ihr Alter sparen?

Die Reform macht es überhaupt erst möglich, zum Beispiel bei einer Teilzeitarbeit Beiträge für eine Pensionskasse zu zahlen und Kapital für den dritten Lebensabschnitt zu bilden. Wer bislang bis 20 880 Franken im Jahr verdient hat, war lediglich freiwillig und mit Zustimmung des Arbeitgebers bei einer Pensionskasse angemeldet. Ab 2018 zahlt bereits jeder, der mehr als 13 920 Franken verdient, in eine betriebliche Altersvorsorge ein.

Und die Arbeitgeber - womit müssen sie ab 2018 rechnen?

Wer einen Leistungsplan für seine Arbeitnehmer nach dem gesetzlichen Minimum abgeschlossen hat, der muss in Zukunft höhere Beiträge bezahlen. Das gilt für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer, beide zahlen künftig im Monat knapp 60 Franken

mehr in ihre Pensionskasse ein. Denn ab 2018 fällt der Freibetrag weg, um den dann der versicherte Lohn steigt. Sehr viele, meist kleinere Gewerbeunternehmen haben einen solchen gesetzlichen Leistungsplan.

Wer bei einer gut ausgebauten Pensionskasse ist, kann seiner Pensionierung getrost entgegensehen. Wie viele Rentner standen 2016 bei der LLB Vorsorgestiftung einem aktiven Versicherten gegenüber?

Rund 20. Damit verfügen wir über eine sehr gute Versicherungsstruktur. Die Demografie der Beitragszahler und der Rentner spielt eine entscheidende Rolle für den sogenannten Generationenvertrag.

Wie war das Jahr 2016 für die LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein? Ende 2015, zu unserem zehnjährigen Jubiläum, lag unsere Bilanzsumme bei knapp über einer halben Milliarde Franken. 2016 konnten wir bei den verwalteten Vermögen und der Anzahl der Versicher-

ten markant zulegen, wie noch nie seit dem Jahr unserer Gründung im Jahr 2005. Wir haben über 100 Millionen Franken an neuem Kapital zulegen können. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass uns grössere Unternehmen ihr Vertrauen geschenkt haben. Gleichzeitig aber ging es an den Kapitalmärkten, sprich den Börsen, sehr stark auf und ab. Über das ganze Jahr 2016 gerechnet verzeichnen wir eine ansprechende positive Jahresperformance. Dies ermöglicht es uns, sowohl die Kapitalien der Versicherten adäquat zu verzinsen als auch den Deckungsgrad zu erhöhen. Unser Stiftungsrat entscheidet darüber Mitte Januar 2017.

Die meisten Arbeitnehmer haben ihr grösstes Vermögen bei ihrer Pensionskasse deponiert. Wie wird das Geld angelegt? Ein Grossteil des Kapitals ist in festverzinslichen Wertpapieren wie zum Beispiel Obligationen investiert. Unsere Anlagepolitik ist langfristig ausgerichtet. Es geht um Vor-

sorgegelder der Versicherten, darum steht Sicherheit an oberster Stelle. Unsere Anlagepolitik ist auf möglichst wenig Risiko bedacht und vermeidet somit hohe Schwankungen. Die LLB Vorsorgestiftung bietet jedoch als einzige liechtensteinische Pensionskasse den angeschlossenen Unternehmen an, zwischen zwei Anlagestrategien jährlich auszuwählen.

In Liechtenstein kann jede Pensionskasse selbst festlegen, mit welchem Zinssatz sie die Altersleistungen in eine Rente umrechnet. Wie viel Rente aus der betrieblichen Vorsorge bekam ein 64-Jähriger, der im Jahr 2016 bei der LVS versichert war?

2016 hat die LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein die Altersguthaben bei Pensionierung mit 64 Jahren mit dem Prozentsatz von 6,7 in eine Rente umgewandelt. Das bedeutet, dass auf ein Vorsorgekapital in Höhe von 100 000 Franken im Jahr eine lebenslängliche Altersrente von 6700 Franken ausbezahlt wird. Allerdings haben auch wir wie die anderen Pensionskassen den Satz seit 2013 sukzessive moderat nach unten korrigiert. Diese Entwicklung geht noch weiter. Dazu muss ich festhalten, dass laufende Renten von den Reduktionen des Umwandlungssatzes nicht betroffen sind, sondern nur künftige neue Renten.

In Liechtenstein gehen ab 2023 alle Arbeitnehmer, also ab Jahrgang 1958, mit 65 in Rente, statt wie bisher mit 64. Wie wirkt sich das auf die betriebliche Vorsorge aus?

Die Koppelung des Renteneintrittsalters an die Lebenserwartung scheint da sinnvoll und auch generationengerecht. Wer länger einzahlt, erhöht sein Alterskapital. Das war der zentrale Punkt der BPVG-Revision des letzten Jahres. Die Erhöhung des Rentenalters ist kein Allheilmittel, aber ein notwendiger Baustein für eine sichere und leistungsfähige Altersvorsorge. Darüber hinaus wird eine Flexibilisierung unausweichlich, um den Übergang vom Berufs- ins Rentnerleben zu gestalten. Individuelle Lebensentwürfe werden wichtiger und damit Forderungen nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten in der Altersvorsorge.

AUF EINEN BLICK

LLB-Vorsorgestiftung für Liechtenstein

Gegründet: 2005

Geschäftsführer: Bruno Matt

Aktuell Versicherte: 5120*

Angeschlossene Betriebe aktuell: 421*

Aktuell verwaltetes Kundenvermögen: 676 Mio. Fr.*

Provisorerischer Deckungsgrad per Ende 2016: 105 Prozent

Rentenumwandlungssatz im Pensionierungsalter von 64: 6,5 %

Technischer Zinssatz 2016: 2,50 %

Die LLB Vorsorgestiftung ist eine der wenigen Pensionskassen, die ihren Mitgliedern zwei Anlagestrategien anbietet.

(*Zahlen per Mitte Januar 2017)